

Nachhaltigkeit als Kriterium beim Vertrieb von Altersvorsorgeprodukten

Zusammenfassung der Bachelorarbeit an der Universität Ulm

Chiara Schwenke

Im Jahr 2015 hat sich die Weltgemeinschaft im Übereinkommen von Paris dazu bekannt, die globale Erwärmung auf deutlich unter zwei Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu beschränken. Im Sinne der kurz zuvor verabschiedeten Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verpflichten sich die Staaten mit diesem Übereinkommen, die negativen Auswirkungen des Klimawandels zu minimieren. Um die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen, ist eine umfassende gesellschaftliche Transformation von Nöten. Dem Finanzsystem wird hierbei eine Schlüsselrolle zugeschrieben; es ist Teil der Lösung für eine nachhaltige sowie umweltverträgliche Wirtschaft. Grund hierfür ist, dass die Europäische Union (EU) bis 2030 jährlich zusätzliche Investitionen von etwa 180 Milliarden Euro in die Bereiche Energieeffizienz, erneuerbare Energien und umweltfreundlicher Verkehr benötigt, um die Ziele von Paris zu erreichen. Daher wurden von der Europäischen Kommission Gesetze vorgeschlagen, die Anreize schaffen, damit private Investitionen in nachhaltige Projekte gelenkt werden. Dabei kommt der Assekuranz mit ihren Kapitalanlagen von etwa 1,7 Billionen Euro bei dem Übergang hin zu einer postfossilen Wirtschaft eine bedeutende Hebelwirkung zu. Mit einem Anteil von 56 Prozent an diesem Kapitalanlagebestand kann so insbesondere auch die deutsche Lebensversicherung zur Förderung von Nachhaltigkeit in der Gesellschaft beitragen.

Gegenwärtig werden Versicherungsunternehmen sowie Finanzberater im Zusammenhang mit dem Thema Nachhaltigkeit mit neuen regulatorischen Anforderungen und deren Auswirkungen konfrontiert. Mit der seit April 2021 vorliegenden delegierten Rechtsverordnung wird die Abfrage der Nachhaltigkeitspräferenzen in der Anlageberatung ab voraussichtlich Oktober 2022 verpflichtend. Die Nachfrage nach nachhaltigen Geldanlagen soll angeregt werden und daraus resultierend vermehrt Investitionen in nachhaltige Geldanlagen gelenkt werden. Die Finanzberatenden müssen sich also künftig die Frage stellen, welche

Produkte unter Nachhaltigkeitsaspekten zur Einstellung der Kundschaft passen. Eine Herausforderung hierbei ergibt sich aus dem Umstand, dass bis heute eine einheitliche Definition des Nachhaltigkeitsbegriffes fehlt. Es gibt demnach nicht das eine Nachhaltigkeitsverständnis; der Begriff ist komplex, dynamisch und wird durch individuelle Wertevorstellungen geprägt. Daraus resultieren unterschiedliche Ansichten darüber, was unter einem nachhaltigen Finanzprodukt zu verstehen ist.

Zielsetzung

In dieser Abschlussarbeit sollen bestehende Nachhaltigkeitsstandards für Investments zusammengestellt und systematisch strukturiert werden, um dann konzeptionelle Grundlagen für die Fragestellung zu entwickeln, wie überprüft werden kann, welche Altersvorsorgeprodukte, konkret welche kapitalbildenden Lebensversicherungen, unter Nachhaltigkeitsaspekten zur Einstellung eines konkreten Interessenten passen. Auf dieser Basis kann dann in einem zweiten Schritt überlegt werden, wie eine Zuordnung der Kundschaft zu diesen Produkten erfolgen könnte. Hier gilt es zu beachten, welche gesetzlichen Anforderungen für anbietende Unternehmen und Finanzberatende in der Versicherungswirtschaft zu erfüllen und welche weiteren Entwicklungen noch zu erwarten sind.

Aufbau der Arbeit

Zunächst werden grundlegende Parameter der Altersvorsorge beschrieben (Kapitel 2). Hierbei wird insbesondere auf den Beratungsprozess im Versicherungsvertrieb eingegangen. Im bestehenden Rechtsrahmen müssen Finanzberatende nur die erforderlichen Informationen über die Investitionsziele hinsichtlich Rendite, Risiko und Liquidität einholen; künftig muss der Finanzberatende neben finanziellen Interessen auch Nachhaltigkeitspräferenzen erfragen und bewerten.

Was explizit unter nachhaltigen Investitionen verstanden wird, variiert (noch) zwischen den Finanzmarktteilnehmenden. In Kapitel 3 werden wesentliche Begrifflichkeiten der Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit der Geldanlage definiert. Dazu werden nachhaltige Anlagestrategien vorgestellt und auf ihre praktische Relevanz sowie auf ihren Beitrag zur Erreichung einer nachhaltigen Transformation untersucht. Zudem werden Ratings sowie weitere Transparenz- und Orientierungshilfen für

nachhaltige Geldanlagen thematisiert, da diese der Kundschaft zur besseren Orientierung dienen können.

Nachhaltige Geldanlagen befinden sich noch immer in einer Marktnische, jedoch hat der Markt in den vergangenen Jahren an Bedeutung und Dynamik zugelegt. Wesentlicher Treiber ist unter anderem die europäische Regulatorik, denn der Gesetzgebende hat die Dringlichkeit erkannt, schnell und bestimmt die Nachhaltigkeitsthematik im Finanzsektor zu verankern. So ist die Berücksichtigung von Nachhaltigkeit beim wirtschaftlichen Handeln ein erklärtes Ziel auf internationaler, europäischer als auch auf nationaler Ebene. Zur Einordnung der aktuellen Gesetzgebung sowie den noch zu erwartenden regulatorischen Veränderungen erfolgt in Kapitel 4 ein Überblick. Einige Regulierungen treffen Versicherungsunternehmen und Finanzberatende direkt, andere über Umwege. So sind Finanzberatende künftig verpflichtet, die Präferenzen ihrer Kundschaft an die Nachhaltigkeit von Kapitalanlagen abzufragen. Welche Produkte als nachhaltigkeitspräferenzkonform einzustufen sind, greift auf andere Verordnungen zurück, welche im Rahmen des EU-Aktionsplans zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums erlassen worden sind. Denn um die Nachhaltigkeitspräferenzen tatsächlich berücksichtigen zu können, braucht es eine allgemein geltende Definition, die vorgibt, welche konkreten Finanzinstrumente als nachhaltig anzusehen sind.

Um auf die offengelegten Nachhaltigkeitspräferenzen der Kundschaft reagieren zu können, gilt es über ein entsprechendes Angebotsspektrum zu verfügen. Kapitel 5 beschäftigt sich zunächst mit der (nachhaltigen) Kapitalanlage der Lebensversicherungsunternehmen und soll einen Überblick über nachhaltige Versicherungsanlageprodukte geben. Das Produktangebot kann durch verschiedene nachhaltige Bausteine komplex gestaltet werden, zudem sagt die Nachhaltigkeit eines Finanzproduktes nichts über die Rendite noch über die Risikoklasse aus. Demnach ist eine individuelle Beratung von Nöten.

Kapitel 6 analysiert, wie die theoretischen Grundlagen inklusive der ESG-Regulierungen nun in die Beratungspraxis einfließen können und müssen. Es werden konkrete Herausforderungen an Finanzberatende formuliert und mögliche Lösungsansätze gezeigt, wie passende nachhaltige Produkte für konkrete Interessenten gefunden werden können.

Fazit

Die Menschen suchen nach persönlicher Unterstützung und qualifizierten Rat für ihre Finanzen und Vorsorge – unabhängige Beratung gerade im Bereich der privaten Altersvorsorge wird künftig sehr wichtig bleiben. In zunehmenden Maße wird hierbei der Wunsch geäußert, dass die eigene Altersvorsorge einen aktiven Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung leisten soll. Bisherige Bedenken, die Forderung nach Nachhaltigkeit an die eigene private Altersvorsorge konkret zu stellen und in nachhaltige Produkte zu investieren, sollen durch die verpflichtende Abfrage der Nachhaltigkeitspräferenzen im Beratungsgespräch sowie durch weitere Regulatorik im Rahmen des EU-Aktionsplans abgebaut werden. Zielgemäß soll so die Nachfrage nach nachhaltigen Altersvorsorgeprodukten steigen. Dadurch entsteht nicht nur innerhalb der Finanzberatung die Notwendigkeit zu handeln – die Gesamtheit der Lebensversicherungswirtschaft steht einer Transformation gegenüber. Versicherungsunternehmen werden zwar nicht explizit verpflichtet, nachhaltig zu investieren, jedoch wird nicht-nachhaltiges Handeln als ein geschäftliches Risiko angesehen, welches sich auf die gesellschaftliche Relevanz und Akzeptanz des Sektors auswirken kann. Nachhaltiges Handeln dagegen kann, gestärkt durch die ESG-Regulatorik, zu einer Gewinn und Umsatzsteigerung führen und zur Wettbewerbs- und damit Zukunftsfähigkeit beitragen. Abzuwarten bleibt, ob allein die finanzielle Motivation im Rahmen dieses Wandels im Vordergrund stehen wird, also eine reine Verhaltensänderung hervorgerufen wird, oder ob sich der Wandel am tatsächlichen Interesse der nachfolgenden Generationen ausrichten wird und es so zu einer Bewusstseinsänderung kommen wird.

Ungehindert davon, aus welcher Intention heraus der Wandel sich vollzieht, wird Nachhaltigkeit künftig zu einem Megatrend in der Lebensversicherungswirtschaft werden. Zwangsläufig wird es zu einer Vergrößerung der nachhaltigen Lebensversicherungsproduktpalette kommen. Anbietende und insbesondere Finanzberatende müssen dann transparent darüber aufklären, in welchem Umfang einzelne Bausteine ESG-Kriterien berücksichtigen und wie sich diese Kriterien auf das Rendite-Risiko-Profil auswirken können. Zudem muss gewährleistet werden können, dass die gemachten Angaben korrekt sind und keine Gefahr des Greenwashings besteht; denn gegenwärtig besteht mangelndes Vertrauen in die Nachhaltigkeit der Produkte seitens der

Kundschaft. Nachhaltige Versicherungsanlageprodukte bedürfen also einer umfangreiche Erklärung.

Künftig wird sich im individuellen Beratungsgespräch entscheiden, ob die Kundschaft nachhaltige Produkte wählt. Daher ist ein entsprechender Qualifikationsbedarf seitens der Finanzberatenden essenziell. Ein tiefergehendes Verständnis der Dynamiken und systemischen Wechselwirkungen von Nachhaltigkeitszielen, -chancen und -risiken ist Grundlage für eine erfolgreiche Beratung zu nachhaltigen Altersvorsorgeprodukten. Bisher ist dies jedoch nicht garantiert; so drängt die nationale Regulatorik auf die Integration von Sustainable Finance in die Ausbildungspläne für Finanzberatende. Dies ist der richtige Weg, denn nur so können die immensen Chancen, welche sich durch die ESG-Regulatorik sowie die steigende Nachfrage ergeben, zielgemäß genutzt werden und ein Wandel des Finanzsystems gelingen.